

# Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 8

PDF erstellt am: **20.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die elfte Seite

## Aus dem Lande Appenzell

Ein blinder Innerhändler schlug einem andern Blinden zum Zeitvertreib das Würfelspiel vor. Dieser aber sagte: «Du Narr, mer gsiehd jo nütz!»  
 «Defryli gsimm'r nütz; aber m'r wend denand gad d'Zahle säge ond's denn denand globe.»  
 «Guet so, Frönd! — I ha zwöfl!»  
 «Ond y drizen!»  
 «Jää d'Wörfel händ jo gad zwöfl Pünkt!»  
 «Scho recht, Jakob, aber mer händ jo abgmacht, mer welid's denand gad globe.»

Eine alte Frau beschaut durch eine Brille die vor ihrem Hause vorüberziehenden Soldaten, die ihr zuriefen: «D'Brille ab de Nase!»  
 «Das dan i nüd, bis größeri Mannschaft chood!» erwiderte sie.

In einer appenzellischen Gemeinde predigt der Geistliche scharf über das siebente Gebot und sagt unter andern, daß die letzte Nacht neuerdings gestohlen worden sei. Dann fährt er weiter: «Ich kenne den Dieb, er sitzt unter euch, ich möchte ihm gleich die Bibel an den Kopf werfen!»  
 Darauf rief einer plötzlich: «Hannes, böck di! De Chätzer werft!»

Ein Jäger gibt auf etwa zwanzig Meter Distanz einen Schuß auf ein armes Häselein ab. Meister Lampe rührt sich nicht. Ein Bauer, der dabeisteht, gibt dem Jäger folgenden Rat: «Schieß no einisch, dä gehört drum allwäg nid guet.»

Arzt bei der Aushebung (dem Protokollführer diktierend): «Momentan noch zu schwächlich, verspricht aber stärker zu werden!»  
 Stellungspflichtiger Appenzeller (zornig): «Isch nöd wohr, gar nöz han i versprochen!»

Eine Vegetarier-Versammlung dehnte sich ein wenig lang in die Nacht hinein. Zwei Versammlungsteilnehmer gingen nach Schluß mit knurrendem Magen ins nächste Wirshaus, um etwas zu speisen. Der Wirt meint, einige «Wädli und Schnörkli» wären schon noch warm.  
 «Wir essen kein Fleisch, nur Gemüse, wir sind Vegetarier», meinten die beiden ablehnend.  
 Da meinte der nun erbotene Appenzeller-Wirt: «Sägids gad, Ehr hand kei Geld.»

Appenzeller zum Fremden: «Wa, morn am Samstag wönd Ehr is Dorf ena zum Eu rasiere lo? I wörd Eu arote, hüt z'go, dänn send Ehr bis am Sonntag scho wieder ä betzli zuaghälet!»

Ein Knabe bringt dem Herrn Lehrer aufs Neujahr einen Schinken. Er freut darüber meinte er zum Ueberbringer, das wär nüd nötig gse.  
 «D'Vatter hets gad au gsät», war die prompte Antwort.

Ein Menageriebesitzer ruft aus: «Nur herein spaziert, meine Herrschaften, die Hauptfütterung wird gleich beginnen!»

Da sagt Seppetoni: «Chomm, Zischgeli, denn wem-m'r au wädli ia, i ha en malifiz Hunger.»  
 «Jää, Seppetoni, das ischt jo gad för d'Herrschaft, nüd för öß.»

Eine Frau fragt den Photographen, was das Photographieren koste. «Zehn Franken das Dutzend», meinte dieser.  
 «So, do muöß i halt no es betzli warte, i ha erscht elf Gofel!»

Auf der Meglialp (am Säntis) fragt ein vom Regen überraschter Tourist einen Sennen nach dem nächsten Weg zum Weißbad. «Chast döre wott wirt, wersch über-all drecknaß!»



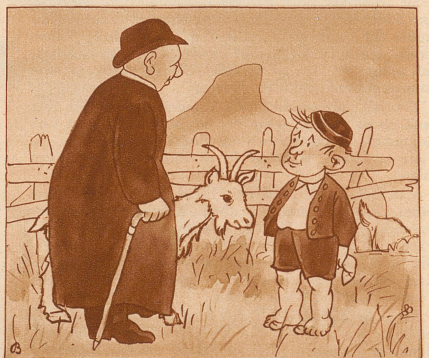
«Wobe gooscht, Barthli?»  
 «Of Gäß, of Poscht, gogi en Brief iwörfe, Jakob!»  
 «Wörsch nüd globe, Barthli! Jööß Kilometer go laufe, wenn's gad a-der zue en Briefchaschte bet.»  
 «Jo de früeli, wem-me de Posthalter ke Eier me abchaufi, so kei-em i au kenn Brief me in Chaschte n-ie.»

Die Ehe von A. und B. ist keine glückliche. Der Mann atmet darum auf, als seine Ehefrau krank darniederliegt und hofft auf baldige Erlösung. Als er dies als eingetreten betrachtet, holt er den Arzt und dieser bestätigt seine Vermutung. Ganz leise aber kommt es aus den Kissen: «Nei, i bi no nöd gstorbe, gad sterbeselend isch mir!»

«Still!» befiehlt der zärtliche Gatte, «de Dokt'r werd's wohl besser wössel!»

Ein Fremder fragt einen Hüterbuben nach dem Weg. Statt aller Antwort gibt er mit dem Ellbogen die Richtung an. Der Fremde, darüber empört: «Wenn du mir noch eine bequemere Antwort geben kannst, so bekommst du zwei Franken.»

«So chönnscht mere gad au no in Sack ine tue!» war die Antwort.



Pfarrer zum Jungen mit der arg beschmutzten Nase: «Büebli, bescht e kä Nastuch!»  
 Der Junge: «Wohl i ha scho äs, aber d'Mutter hett giät, i dörf's nüd usluche!»



Verkäuferin in St. Gallen. «Wählen Sie endlich einen Hosenstoff für Ihren Mann aus, seien Sie nicht so heikel!»  
 Appenzellerin: «Jä, wöfid-r, minn Maa bäd halt e-n-äages Gschmäckli inn Hose!»